



**FESTAKT ZUR
VERLEIHUNG DER
GOETHE-MEDAILLE 2024**

MITTWOCH, 28. AUGUST 2024,
11 UHR, WEIMAR

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

PROGRAMM

Begrüßung

Carola Lentz
Präsidentin Goethe-Institut

Grußwort

Katja Keul
Staatsministerin im Auswärtigen Amt

Grußwort

Benjamin-Immanuel Hoff
Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten und
Chef der Thüringer Staatskanzlei

Grußwort

Peter Kleine
Oberbürgermeister der Stadt Weimar

Musik „Melos“

Filmporträt | Laudatio auf Claudia Cabrera

Olga Grjasnowa
Dankesworte
Claudia Cabrera

Filmporträt | Laudatio auf Iskra Geshoska

Boris Buden
Dankesworte
Iskra Geshoska

Filmporträt | Laudatio auf Carmen Romero Quero

Amelie Deuffhard
Dankesworte
Carmen Romero Quero

Musik „Ostinato“

Das Musikprogramm ist in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar entstanden. Die Filmporträts sind produziert von der Deutschen Welle in Kooperation mit dem Goethe-Institut.



ÜBER DIE PREISTRÄGERINNEN

CLAUDIA CABRERA

Claudia Cabrera ist eine literarische Übersetzerin und Dolmetscherin. Sie studierte u.a. Hispanische Literatur und Romanische und Deutsche Philologie in Mexiko-Stadt und Göttingen. In den 1990er-Jahren begann sie mit der Übersetzung literarischer Werke, darunter Theaterstücke, Romane und Erzählungen. Ihr jüngstes Projekt ist die Neuübersetzung des Exilwerks von Anna Seghers, die in den 1940er-Jahren in Mexiko lebte. Bereits erschienen sind „Transit“ und „La séptima cruz“ („Das siebte Kreuz“). Ab 2010 war Claudia Cabrera bei mehreren internationalen Literaturhäusern für Arbeitsaufenthalte zu Gast. Sie initiierte ebenso mehrere ViceVersa-Literaturübersetzungswerkstätten für Deutsch-Spanisch in Deutschland und Mexiko. Claudia Cabrera ist Gründungsmitglied und Präsidentin des mexikanischen Verbandes der Literaturübersetzer*innen Ametli (Asociación Mexicana de Traductores Literarios, A.C.). Ihre Übersetzungsarbeit wurde 2020 mit dem Übersetzungspreis „Premio Bellas Artes de Traducción Literaria Margarita Michelena“ für ihre Übersetzung von Arnold Zweigs „Das Beil von Wandsbek“ gewürdigt.

ISKRA GESHOSKA

Iskra Geshoska ist Kunstwissenschaftlerin, Festivalorganisatorin und Leiterin der NGO Kontrapunkt in Nordmazedonien. Nach ihrem Studium arbeitete sie zunächst als Redakteurin und Essayistin für verschiedene nationale und internationale Kunst- und Literaturmagazine und Zeitschriften. 2001 gründete sie die NGO Kontrapunkt sowie das Kulturzentrum Tocka, um junge Künstler*innen in ihren Projektvorhaben zu unterstützen und so zu einer selbstbewussten unabhängigen Kulturszene beizutragen. Tocka musste 2010

nach politischer Intervention schließen. Bis 2017 war die kulturelle Szene Nordmazedoniens stark von Zensur- und Einschüchterungsmaßnahmen geprägt. Seit der Gründung von Kontrapunkt war Iskra Geshoska Mitinitiatorin mehrerer Netzwerke, die sich in der ganzen Region für die Verknüpfung der freien Szene einsetzen. Iskra Geshoska ist unter anderem verlegerisch tätig und übersetzt und veröffentlicht regelmäßig wichtige Titel der zeitgenössischen Theorie. Sie ist Mitgründerin mehrerer Festivals für zeitgenössische Kunsttheorie, Philosophie, Kunst und Theater. Von 2019 bis Mai 2024 hat sie den Präsidenten Nordmazedoniens in kulturellen Angelegenheiten beraten.

CARMEN ROMERO QUERO

Carmen Romero Quero ist Leiterin des Theaterfestivals Teatro a Mil, das sie 1994 gründete. Mittlerweise gilt es als das wichtigste spartenübergreifende Theaterfestival Südamerikas. Über die Jahre öffnete sich das Festival nicht nur für neue Disziplinen, sondern weitete sich auch auf die Bezirke außerhalb der Metropolregion Santiago aus, um so auch die Zivilgesellschaft außerhalb der Hauptstadt zu erreichen. Sie ist ebenso Gründerin und Generaldirektorin der Stiftung Fundación Teatro a Mil, mit der Carmen Romero Quero maßgeblich zur Internationalisierung der Darstellenden Künste in Südamerika und dem kulturellen Austausch zwischen Südamerika und anderen Kontinenten beigetragen hat. Besonders der Austausch mit Deutschland liegt ihr sehr am Herzen, so sind über die Jahre nicht nur sehr etablierte Künstler*innen aus Deutschland eingeladen worden, sondern auch zahlreiche Koproduktionen mit deutschen Theatern zustande gekommen. Ein besonderes Anliegen ist es ihr, das Theater in Chile für alle zugänglich und Theaterarbeit zum Bestandteil des allgemeinen Bildungswesens zu machen.





ÜBER DIE LAUDATOR*INNEN

OLGA GRJASNOWA

Olga Grjasnowa hatte längere Auslandsaufenthalte in Polen, Russland und Israel. Sie ist Absolventin des Deutschen Literaturinstituts Leipzig und hat bislang vier Romane veröffentlicht. Für ihr viel beachtetes Debüt „Der Russe ist einer, der Birken liebt“ (2012) wurde Grjasnowa mit dem Klaus-Michael Kühne-Preis und dem Anna-Seghers-Preis ausgezeichnet. 2016 war sie sieben Monate lang Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya in Istanbul. Zuletzt erschienen ihre Romane „Der verlorene Sohn“ (2020) und der Essay „Die Macht der Mehrsprachigkeit. Über Herkunft und Vielfalt“ (2021). Olga Grjasnowas Werke wurden in 15 Sprachen übersetzt, für die Bühne und das Radio dramatisiert und verfilmt. Seit Juli 2016 ist sie Mitglied des Goethe-Instituts. Seit 2023 ist sie Professorin für Sprachkunst an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Im September 2024 erscheint ihr neuer Roman „Juli, August, September“.

BORIS BUDEN

Boris Buden ist Autor, Publizist und Übersetzer. Nach dem Studium der Philosophie in Zagreb promovierte er in Kunstwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1982 veröffentlichte er Texte in verschiedenen Zeitungen, Magazinen, Kulturzeitschriften und wissenschaftlichen Journals im ehemaligen Jugoslawien, Europa und den USA. Er übersetzte zahlreiche Texte der Psychoanalyse und Philosophie aus dem Deutschen ins Kroatische. Boris Buden nahm an internationalen Konferenzen und Symposien in Europa, den USA und Asien teil, unter anderem an der Documenta XI, und ist Permanent Fellow des Europäischen Instituts

für Progressive Kulturpolitik in Wien. Boris Buden lehrt Philosophie und Kulturtheorie an der Universität für angewandte Kunst in Wien und hält eine Vertretungsprofessur an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Er lebt in Berlin. Eine Auswahl seiner Bücher: „Der Schacht von Babel“, Berlin (2004), „Zone des Übergangs“, Frankfurt/Main (2009), „Findet Europa“, Wien (2015), „Transition to Nowhere“, Berlin (2019).

AMELIE DEUFLHARD

Amelie Deuflhard begann nach ihrem Studium und anschließender wissenschaftlicher Tätigkeit 1996 als freie Produktionsleiterin für Theater- und Musikprojekte. Sie war von 2000 bis 2007 Künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin der Sophiensæle Berlin. Gemeinsam mit Philipp Oswald initiierte sie die Künstlerische Zwischennutzung des dekonstruierten Palastes der Republik und war 2004/05 mit ihm und Matthias Lilienthal Leitung des „Volkspalastes“, einer Bespielung dieses historischen DDR-Gebäudes. Seit 2007 ist sie Intendantin auf Kampnagel Hamburg und machte das Haus zu einem der wichtigsten europäischen Produktionszentren. 2017 wirkte Amelie Deuflhard am Viererkuratorium des Programms für das Festival Theater der Welt mit, das Kampnagel und das Thalia Theater gemeinsam in Hamburg veranstalteten. Der Theaterpreis Berlin wurde Amelie Deuflhard 2022 im Rahmen des 59. Theatertreffens im Haus der Berliner Festspiele verliehen. Sie ist Autorin zahlreicher Publikationen, hat regelmäßig Lehraufträge inne, ist Jurymitglied in diversen Findungskommissionen.





ÜBER DAS MUSIKPROGRAMM DER VERLEIHUNG

Das Thema, dem sich zwei Kompositionen von Aaron Dan für die diesjährige Verleihung der Goethe-Medaille widmen, lautet: Translationen, Kunst und Wissenschaft, Kontrapunkt in Begegnung und Augenblick. Das Musikprogramm zur Verleihung der Goethe-Medaille wird kuratiert von Tiago de Oliveira Pinto, UNESCO Chair, Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar.

ÜBER DIE MUSIKSTÜCKE

MELOS für Flöte und Elektronik (Uraufführung)

Das Werk entstand im Sommer 2024 in der Kompositionsklasse von Jörn Arnecke, Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. Es wurde von Aaron Dan eigens für die diesjährige Verleihung der Goethe-Medaille komponiert.

„Melos“, ein musikalisches Gedicht bestehend aus einem Prolog und acht Teilen (Stationen), erzählt von der Verwandlung, die sich vollzieht, wenn Licht auf einen Gegenstand trifft und einen Prozess der Lichtbrechung, Reflektion und Absorption eingeht.

Aaron Dan zu „Melos“: „Hierzu möchte ich einen gedanklichen Anstoß geben, demnach die Götter den Menschen nicht die Musik, sondern die Intervalle geschenkt hätten. Die Musik erkämpft sich jeder Kunstschaffende Mensch auf seine Art, aus seinem Wissen, seiner Kultur und seiner geistigen Eingebung unter Anwendung der Intervalle. Diese wiederum sind zeitlose, ewig gültige Proportionen, wie wir ihnen im Mikro- und Makrokosmos allzeit und unentwegt begegnen.“

OSTINATO für Klarinette und Loop-Station (Erstaufführung der Originalfassung)

„Ostinato“ komponierte Aaron Dan im November 2020 für die Klarinetistin Friederike Roth. Bei der Verleihung der Goethe-Medaille 2024 erklingt diese Komposition erstmals in dieser ursprünglich konzipierten Fassung. Da 2020 keine öffentlichen Konzerte stattfinden konnten, erforschte der Komponist die Möglichkeiten des polifonen Musizierens mit einer Loop-Station, die in Echtzeit aufnimmt, den Klang wiedergibt und übereinanderstapelt.

„Ostinato“ bedient sich aller zwölf Töne der chromatischen Skala, um Klänge aufeinander treffen zu lassen, die in fünf Loops mit dutzenden Live-Klangspuren von unterschiedlicher Dauer aufgebaut werden.





Aaron Dan, Flöte / Komposition / Loop Station

Aaron Dan absolvierte seine Studien an der Universität der Künste Berlin, der Ecole Normale de Musique Alfred Cortot, Paris und der Hochschule für Musik Hanns Eisler, Berlin. Derzeit studiert Aaron Dan Instrumentale Komposition an der Hochschule für Musik Weimar bei Jörn Arnecke.

Aaron Dan ist Gründungsmitglied des Ensembles Berlin Counterpoint. Sein kompositorisches Schaffen umfasst über 100 Werke für Soloinstrumente, Kammermusik, Chor und Orchester, Musiktheater sowie zahlreiche Arrangements für seine Ensembles.

Friederike Roth, Klarinette

Friederike Roth erhielt ihre klarinettistische Ausbildung u.a. bei Ralph Manno, François Benda, Karl-Heinz Steffens, Karl Leister und Eberhard Feltz. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit als Solistin und in verschiedenen Ensembles, lehrt Friederike Roth an der Universität der Künste Berlin Klarinette, Holzbläser-Kammermusik und die Methodik des Klarinettenspiels. Darüber hinaus ist sie in verschiedenen Sinfonie- und Opernorchestern tätig. Friederike Roth wirkt als Leiterin des Berolina Ensembles.

Wir danken der Klassik Stiftung Weimar und der Stadt Weimar für die Unterstützung des Festakts.

Die Holtzbrinck Publishing Group unterstützt das Kulturprogramm der Goethe-Medaille 2024. Das künstlerische und diskursive Rahmenprogramm zur Goethe-Medaille 2024 in Weimar entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kunstfest Weimar.

ÜBER DIE GOETHE-MEDAILLE

Seit 1955 verleiht das Goethe-Institut einmal im Jahr die Goethe-Medaille als offizielles Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland. Mit der Goethe-Medaille werden Persönlichkeiten aus aller Welt – seit einiger Zeit drei Kulturakteur*innen pro Jahr aus unterschiedlichen Regionen – geehrt, die sich in besonderer Weise um die Vermittlung der deutschen Sprache sowie den internationalen Kulturaustausch verdient gemacht haben. Die Goethe-Medaille ist der wichtigste Preis der auswärtigen Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland.

Zu den insgesamt weit über dreihundert Preisträger*innen gehören unter anderem: Daniel Barenboim, David Cornwell alias John le Carré, Ágnes Heller, Petros Markaris, Jorge Semprún, Robert Wilson, Neil MacGregor, Helen Wolff, Juri Andruchowytsh, Irina Scherbakowa, Shirin Neshat, Ariane Mnouchkine, Yoko Tawada, Sofia Gubaidulina, Doğan Akhanli und Princess Marilyn Douala Manga Bell.

Die Kandidat*innen für die Goethe-Medaille werden von den Goethe-Instituten in aller Welt in Abstimmung mit den deutschen Auslandsvertretungen nominiert. Aus diesen Vorschlägen entwickelt die Kommission zur Verleihung der Goethe-Medaille, die sich aus Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Kultur zusammensetzt, eine Auswahl von Preisträger*innen, die das Präsidium des Goethe-Instituts bestätigen muss.

Die Goethe-Medaille basiert auf dem engen Austausch der Mitarbeiter*innen des Goethe-Instituts in aller Welt mit den unterschiedlichen lokalen Kulturszenen und ihrer Beobachtung zeitgenössischer kultureller und zivilgesellschaftlicher Entwicklungen.





Die Verleihung der Goethe-Medaille macht dem Publikum in Deutschland weltweit relevante kulturelle Themen, Akteur*innen und zukunftsweisende Strömungen bekannt und unterstützt die Internationalisierung der deutschen Kulturlandschaft.

Seit 1992 findet die Verleihung der Medaille in Weimar statt, seit 2009 am 28. August, Goethes Geburtstag. Gemeinsam mit dem Kunstfest Weimar richtet das Goethe-Institut ein Begleitprogramm aus, das Möglichkeiten zur Begegnung mit den Preisträger*innen bietet. Seit 2022 können die Preisträger*innen im Rahmen einer Netzwerkreise nach Deutschland ihre Beziehungen zu in Deutschland arbeitenden Institutionen und Personen stärken oder neu knüpfen.

Kommission zur Verleihung der Goethe-Medaille 2024

René Aguigah (Moderator und Ressortleiter „Literatur, Philosophie, Religion“ Deutschlandfunk Kultur, Berlin), Olga Grjasnowa (Schriftstellerin, Wien), Julia Grosse (Künstlerische Leiterin Contemporary And, Berlin), Anna Henckel-Donnersmarck (Kuratorin und Leiterin der Berlinale Shorts, Berlin), Matthias Lilienthal (Dramaturg und Intendant, München/Berlin), Thomas Oberender (Vertreter des Präsidiums und Vorsitzender der Kommission, Autor und Kurator, Berlin), Antje Rávik Strubel (Autorin, Potsdam), Andrea Zschunke (Leiterin Musik WDR3, Köln); in Vertretung des Auswärtigen Amtes: Stefan Rössel (Beauftragter für Auswärtige Kulturpolitik); in Vertretung des Goethe-Instituts: Carola Lentz (Präsidentin des Goethe-Instituts) und Johannes Ebert (Generalsekretär des Goethe-Instituts).